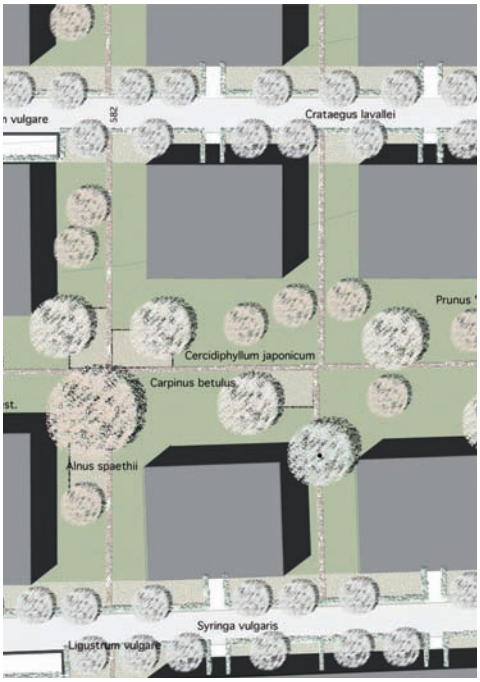
Schönberg-Ost: prägendes Element Aussenraum



Aussenraumgestaltung Schönberg-Ost
Abbildung: © Vogt Landschaftsarchitekten

Den Ort prägen, Wiedererkennungswert schaffen, kurz: aus einer Hausnummer eine Adresse mit Charakter machen. Dieses Potential sahen die Landschaftsarchitekten in der Leitplanung für das neue Entwicklungsgebiet Schönberg-Ost in Bern. Bereits im Jahr 2003 definierte das Büro Vogt Landschaftsarchitekten die Grundzüge des Aussenraumes für das Quartier.

Die Lage am Hang des Galgenfeldes mit Blick auf den Jura war Rahmen und Ausgangsgangspunkt für die Gestaltung von Vorgärten, Innenhöfen und öffentlichen Freiräumen, die dem Quartier Zusammenhalt geben und doch individuelle, menschliche Teilräume schaffen sollen.
Die Aussenraumgestaltung arbeitet gezielt mit wenigen Elementen: Von Hecken begleitete Sockelmauern grenzen die Vorgärten ab. In Strassennähe werden kleinkronige, einheimische Bäume wie Flieder, Felsenbirne oder Weissdorn platziert. Ruhige Kiesflächen mit leicht erhobenen Blumen- und Staudenrabatten prägen die Zugänge zu den Gebäuden.
In den parzellierten Innenhöfen wirkt ein übergreifendes Pflanzkonzept als verbindendes Element, das Ruhe in diese vielschichtig genutzten Räume bringt. Blühende Hecken fassen hier die Parzellen und rahmen die gemeinschaftlichen Aufenthaltsbereiche.
Die Leitplanung setzt eine verpflichtende Anzahl von Bäumen pro Parzelle fest und gibt Leitlinien für die Artenwahl (Blüte, Herbstfärbung etc.) und Pflanzung (einzeln oder in Gruppen) vor. So bietet das Freiraumkonzept Architekten und Investoren ein einfaches, klares Instrument, um Gebäude mit unterschiedlichem Anspruch in einen einheitlichen, charakteristischen Rahmen für das Quartier Schönberg-Ost zu fassen.
Vogt Landschaftsarchitekten, Zürich

Partizipative Aussenraumgestaltung im Kleefeld

Zusammen mit Bewohnergruppen und Siedlungsverwaltung haben 4d Landschaftsarchitekten in einem partizipativen Prozess die Aussenraumgestaltung im Kleefeld-Quartier entwickelt.

Das Kleefeld im Westen von Bern zählte vor Jahren zu den Siedlungen mit einer hohen Wohnqualität. Grosszügige Grünflächen, Plätze, Begegnungs- und Spielmöglichkeiten machten das Quartier vor allem für Familien attraktiv. Heute wirkt der Aussenraum vernachlässigt und ungepflegt. Die Spielplätze sind überaltert und die früheren Treffpunkte im öffentlichen Raum werden kaum mehr genutzt. Der Empfang des Quartiers und die Hauseingänge sind mehrheitlich eintönig und düster. Zunehmend ziehen auch alteingesessene Bewohnerinnen und Bewohner aus, die sich bislang für die Anliegen des Quartiers stark gemacht haben.
Im Rahmen einer Studie sollte nun aufgezeigt werden, wie die Aussenräume des Kleefeldes erneuert, aufgewertet und den heutigen Bedürfnissen angepasst werden können. Bereits im Planungsprozess sollten die Nutzer und Nutzerinnen stark eingebunden werden, um eine hohe Akzeptanz innerhalb der multikulturellen Mieterschaft zu erreichen. Um die unterschiedlichen Vorstellungen, Bedürfnisse und Ansprüche zu fassen, wurde mit der Methode 6-3-5 gearbeitet. Bei dieser Technik halten 6 Personen oder Gruppen je 3 Ideen fest, und geben diese fünfmal weiter. Bei jedem Weitergeben werden eine, zwei oder alle drei Ideen der anderen Teilnehmer und Teilnehmerinnen ergänzt und weiterentwickelt. Das Wissen

Idee der Anwohner und Anwohnerinnen zur Gestaltung der Aussenräume und der Häuser

und die Interessen der unterschiedlichen Personen fliessen von Beginn weg in den Lösungsfindungsprozess mit ein. Jede der involvierten Parteien (Quartiertreff, Bewohnergruppen, Siedlungsverwaltung, Landschaftsarchitekten) entwickelte so drei Grundideen. Die total 18 Ideen wurden fünfmal an die anderen Parteien verschickt und von diesen weiterentwickelt. In drei Workshops wurden die Themen mit den Beteiligten diskutiert und sieben Schwerpunkte für die weitere Planung festgelegt. Auf Basis der Anregungen aus der Methode 6-3-5 und der Vorgaben aus den Workshops erstellten 4d Landschaftsarchitekten eine Planungsstudie. Unter anderem sollen die kahlen Rasenflächen partiell durch Zierkirschen gegliedert, der Quartierplatz und Spiel- und Aufenthaltsbereiche für Jung und Alt neu gestaltet und bei den Hauseingängen Begegnungsorte geschaffen werden. Beim Erscheinungsbild sollen Farben den einzelnen Häusern eine eigene Identität verleihen. Ein wichtiges Thema wird auch der Miteinbezug der Beteiligten, die zukünftige Nutzung und der sorgfältige Umgang mit dem Aussenraum sein. Das Credo dieser Planungsstudie, möglichst viele Interessierte, Involvierte und Betroffene mit einzubeziehen, soll auch für weitere Schritte gelten.
Das Modell 6-3-5 hat sich aus Sicht der Landschaftsarchitekten für eine solche Aufgabe sehr bewährt. Es bedarf aber eines gut strukturierten Mentorings der Workshops und bedingt von allen Beteiligten Kompromissfähigkeit. Nicht immer war das Arbeiten in dieser multikulturellen und von den unterschiedlichsten Interessen geprägten Gruppe einfach. Alle brauchten Geduld, doch mit der 6-3-5 Methode gelang es, ein Produkt zu erhalten, hinter dem alle stehen können. Bis heute sind leider über die Planungsstudie hinaus kaum Massnahmen umgesetzt worden. Es zeigt sich, dass - wie in anderen Fällen - die Umsetzung steht und fällt mit der Frage, ob sich die verschiedenen Eigentümer betreffend Finanzierung der weiteren Planung und Realisierung finden.
4d AG, Landschaftsarchitekten BSLA, Bern
Peter Sägesser, Abteilung Stadtentwicklung

Masterplan Park und Schlösser Bümpliz

Die Schlossanlage mit ihren beiden Schlössern in Bümpliz ist äusserst beliebt. Um dem Wert der historischen Parkanlage, aber auch um den verschiedensten Anliegen aus der Bevölkerung Rechnung zu tragen, hat der Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik als Eigentümer bereits im Jahr 2007 einen Masterplan für alle kurz-, mittel- und langfristigen Massnahmen ausarbeiten lassen.

Alle bisher getätigten Investitionen in und um die Bümplizer Schlösser haben deren Attraktivität jeweils gesteigert und zu einer stärkeren Nutzung der Anlage geführt. Mit dem Zivilstandsamt im Neuen Schloss und dem Restaurant „Schloss Bümpliz“ im Alten Schloss sind zudem schon vor Jahren Mieter eingezogen, die ihrerseits wiederum Öffentlichkeit herstellen. Basierend auf dieser Ausgangssituation wurden mittels eines Masterplans diverse Handlungsschwerpunkte für den öffentlichen Raum rund um die Schlösser aufgezeigt, die nun gemäss einer Prioritätenliste ab Sommer/Herbst 2010 durch die Liegenschaftsverwaltung der Stadt Bern umgesetzt werden.

Was ist geplant
An vorderster Stelle steht die Verbesserung der bisherigen Parkplatzsituation. Der neu geplante Parkplatz mit 30 Plätzen, der den alten mit nur 16 Plätzen ersetzen und die umliegenden Quartiere spürbar entlasten wird, kann am heutigen Standort der Infothek „space 88“ realisiert werden. In der Parkanlage selber wird neben der Auslichtung und teilweisen Erneuerung der Vegetation auch die Sanierung des Stadtbachs an die Hand genommen. Zudem ist geplant, die Weganlage zum Alten Schloss zu erneuern und den Besucherinnen und Besuchern mit Hilfe von Übersichtstafeln klare Standortinformationen zu liefern. Gemäss einem Beleuchtungskonzept werden die Gehwege und die Zugangsallee zum Neuen Schloss entsprechend ausgeleuchtet; die Gebäude sowie die Brücken über den Stadtbach und über den Teich dagegen werden nur dezent angestrahlt.
Dagmar Boss, Liegenschaftsverwaltung Stadt Bern
Foto: Vistaplus, Peter Burri